

Bildungsnews

aus dem Fladnitztal

5. Ausgabe
Juni 2025

Volksschule

Mittelschule

Musikschule

Vorwort

Teamwork



Liebe Eltern, liebe Kinder und Jugendliche!

Dieses Magazin versucht mit jeder Ausgabe, verschiedenste Bereiche der Volks- und Mittelschule zu beleuchten. Vieles spielt sich hinter den verschlossenen Schultüren ab und soll hiermit der Bevölkerung zugänglich gemacht werden.

In dieser Ausgabe möchten wir die Zusammenarbeit von Schule und Eltern hervorheben. Unser gemeinsames Ziel ist es, unsere Kinder bestmöglich auszubilden und ihnen das Rüstzeug für ein erfolgreiches Leben mitzugeben. Es bieten sich immer wieder Gelegenheiten zur Zusammenarbeit und das stellen die Elternvereine unserer Schulen jedes Jahr unter Beweis. Das Engagement der Lehrkräfte und die Unterstützung der Eltern bewirken ein vielfältiges und lebendiges Schulleben, das unseren Kindern zugutekommt.

Dafür sagen wir DANKE! Es braucht nicht immer große Gesten – oft sind es die kleinen, stillen Handgriffe im Hintergrund, die eine große Wirkung zeigen.

Herzlichst, das DirektorInnen-Team der Bildungsregion Fladnitztal

Petra Schroll,
Direktorin SMS

Ursula Wimmer,
Direktorin VS Wölbling/Großrust

Manuela Dockner,
Direktorin VS Statzendorf

Martin Fischer,
Direktor MS Fladnitztal



Der Elternverein als Motor im Schulalltag

BINDEGLIED. Sie finanzieren Ausflüge, Workshops und den Ankauf von Schulmaterialien. Elternvereine sind aber auch die Schnittstelle zwischen Eltern, Lehrern und Kindern.

S. 4

Tipps



Mal-Tipps
für Anfänger

S. 9

Bücherei Wölbling: Lesungen
als interaktives Event

S. 10

Jetzt geht es Schwächen an
den Kragen

S. 17

Anmelden und Teil der
Musikschule werden

S. 28



14

Mehrstufenklasse: Ein Konzept stellt sich vor

KLASSENMODELL. Beate Bisenberger ist Lehrerin der Mehrstufenklasse in der VS Wölbling. Was es mit diesem Konzept auf sich hat und welche Vorteile es mit sich bringt, erfahren Sie auf

S. 14



22

Zwischen Dur und Moll: Ein Leben am Klavier

LEHRER AUS LEIDENSCHAFT. Seit fast 40 Jahren sorgt Attila Kassai als Klavierlehrer der Musikschule Fladnitztal bei seinen Schülerinnen und Schülern für Begeisterungstürme.

S. 22

Fotos: dielechnerei

Bräuche in der Schule **S. 6**

Glaube als Stütze **S. 10**

Stärken auf der Spur **S. 16**

Malwettbewerb 2025 **S. 18**

Ab in den Ruhestand **S. 20**

Typisch Lehrer? **S. 24**

Was Musikschule alles kann **S. 26**

Bildung im Umbruch

Kolumne. Obmann Peter Hießberger über Veränderungen, Zusammenschlüsse und Erfolge in der Bildungsregion Fladnitztal.

S. 8

Impressum

Medieninhaber: VS Obritzberg-Rust, Schulgasse 5, 3123 Großbrust; VS Wölbling, Mittelschulgemeinde Wölbling und Musikschule Fladnitztal, Oberer Markt 15, 3124 Wölbling, Tel.: 0664/4987737 | Redaktion, Fotos und Grafik: Die Lechnerei (3385 Gerersdorf), Petra Schrott, Martin Fischer, Ursula Wimmer und Manuela Dockner | Illustrationen: Eva Kail | Herausgeber: VS Wölbling, Obritzberg-Rust, Statzendorf, Mittelschulgemeinde Wölbling und Musikschule Fladnitztal; Herstellung: Dockner druck@medien, Kuffern, Gemeinde Statzendorf | Ansprechperson: Obmann Bgm. Peter Hießberger, Oberer Markt 15, 3124 Wölbling, Tel.: 0664/4987737 | Medienlinie gem. § 25 Abs. 4 MedienG: Das Magazin der Mittelschulgemeinde Wölbling und Musikschulgemeinde Fladnitztal bietet der Öffentlichkeit Informationen der über deren Tätigkeit, Stand: 06/2025

Der Elternverein

Motor hinter dem Schulalltag



Fotos: dielechnerer

Elternvereine sind mehr als bloße Unterst tzungsgruppen – sie sind das Bindeglied zwischen Eltern, Lehrkräften und Schulleitung. Mit Herz, Engagement und Ideenreichtum gestalten sie den Schulalltag mit und setzen sich für die Interessen der Kinder ein.

Vor gerade einmal einem Jahr war es soweit. Die Volksschule Statzendorf entschied sich dazu, einen Elternverein ins Leben zu rufen. „Ich hab mich schlussendlich dazu entschieden, mich als Obfrau zur Wahl zu stellen“, erinnert sich Sandra Leeb. Die 39-Jährige begab sich auf die Suche nach einem Team und relativ rasch nahm der Verein seine Arbeit auf. „Unser Ziel ist es, dass wir unseren Kindern eine schöne Schulzeit mit möglichst vielen schönen Momenten ermöglichen. Dafür braucht es ein gutes Miteinander von Eltern, Schule und Kindern. Hier kann der Elternverein einiges dazu beitragen“, erklärt die frischgebackene Elternvereinsobfrau und ist froh, gemeinsam mit ihrem Team aktiv mitgestalten zu können. Ob bei Schulveranstaltungen, beim Ankauf von Schulmaterial, bei der Finanzierung von Workshops und vielem mehr kann der Elternverein für wertvolle Unterstützung sorgen. Und das nicht nur in Statzendorf. Auch in der Volksschule Obritzberg-Rust, der Volksschule Wölbling, der Sportmittelschule Wölbling und der Musikschule Fladnitztal weiß man eines ganz genau: Ohne Eltern geht es nicht.

Schulausflüge, Projekte, Workshops und Co.

Anders als in der Volksschule Statzendorf kann der Elternverein der Volksschule Obritzberg-Rust auf eine 70-jährige Geschichte zurückblicken. Heutzutage engagieren sich 25 Mitglieder für die Zukunft der Kinder. „Wir helfen beim Schulabschlussfest und bei der Weihnachtsfeier, sind beim Faschingsumzug dabei und sorgen für die Bewirtung beim Elternabend. Auch das Frühstück nach der traditionellen Roratemesse übernehmen wir“, erklärt Claudia Wendl, Obfrau des Elternvereins Obritzberg-Rust. Mit den Einnahmen unterstützt der Elternverein Schulausflüge, Projektstage und vieles mehr.

Selbst die Anschaffung digitaler Technik oder der Ankauf einer Kletterwand stellt für den Elternverein kein Handicap dar, wie die beiden Elternvereinsvertreter der Volksschule Wölbling und der Sportmittelschule Christian Kernöler und Gerhard Bauer wissen. „Wir unterstützen finanziell, wenn etwas gebraucht wird. Die letzte Anschaffung war eine neue Sitzgarnitur für draußen, damit sich die Kinder im Pausenhof auch wohin setzen können. Aber auch die Anschaffung von Beamern oder die Finanzierung einer Kletterwand haben wir als Elternverein bereits ermöglicht.“ Hier setzen die beiden Männer mit ihrem Team auf Kostenteilung. „Wir holen Schule oder Gemeinde bei solchen Ausgaben immer mit ins Boot. Damit gehört es allen und jeder achtet auf die Sachen“, erklären die Elternvereinsvertreter der beiden Wölblinger Schulen. Doch nicht nur bei den Finanzen bringen Christian Kernöler und Gerhard Bauer extrem viel Erfahrung mit. Seit weit über zehn Jahren sind die beiden mittlerweile im Wölblinger Elternverein aktiv und vieles passiert bei ihnen bereits wie von selbst. „Wir sind alle untereinander befreundet. Wir sind zusam-

men aufgewachsen. Da redet es sich leicht“, erklärt Gerhard Bauer. Doch auch Sandra Leeb und Claudia Wendl wissen das gute Miteinander und die angenehme Gesprächsbasis zu schätzen. „Die Volksschule Statzendorf ist eine familiär geführte Schule. Wir haben schnelle Wege und es ist alles sehr unkompliziert“, freut sich Elternvereinsobfrau von Statzendorf Sandra Leeb. Selbst die Kommunikation zwischen den Eltern und Lehrpersonen weiß die Obfrau zu schätzen und überlässt hier gemeinsam mit Direktorin Manuela Dockner nichts dem Zufall: „Zu Beginn des Schuljahres gab es eine Sitzung, wo alle Eltern und Lehrpersonen eingeladen waren. Dort haben wir gezeigt, was im letzten Jahr alles passiert ist. Direktorin Manuela Dockner schreibt auf Schoolfox immer wieder auch aus, wenn etwas gemeinsam mit uns organisiert wird.“ So wird die Arbeitsleistung des Elternvereinsteamts immer wieder vor den Vorhang geholt.

Elternarbeit ohne Verein – Ja, das geht

Anders als in den anderen Schulen ist ein Elternverein für die Musikschule Fladnitztal derzeit noch Zukunftsmusik. Dennoch engagieren sich schon jetzt viele Eltern auf unterschiedlichste Art und Weise. „Wir sind sehr dankbar für all jene Eltern, die uns im Laufe des Schuljahres mit offenen Händen und Herzen unterstützen“, so Musikschulleiter Martin Fischer. Für ihn ist klar: Ob beim Buffetdienst bei Konzerten, beim Transport von Instrumenten, beim Kuchenbacken für Veranstaltungen oder einfach durch das ermutigende Dabeisein der Eltern bei Auftritten – jede Form der Mithilfe macht einen Unterschied. Sie stärkt die Gemeinschaft, entlastet das Lehrpersonal und zeigt den Kindern: Musik ist etwas, das verbindet.

Umso besser, dass das Engagement für die Schule auch gut mit dem Elterndasein vereinbar ist. „Auch wenn ich nicht Obfrau wäre, dann wäre ich bei der Organisation und Mithilfe ja trotzdem dabei. So habe ich auch noch ein tolles Team, mit dem die Arbeit Spaß macht“, beschreibt Sandra Leeb und lädt alle zur Mitarbeit ein. Jeder Handgriff zählt. Und so kann man sich beim Kuchen backen, Grillen, Einkaufen oder schlicht und einfach mit Ideen für die Schule einbringen. „Es nimmt nicht viel Zeit in Anspruch und man tut etwas Gutes für die Kinder. Was will man mehr“, sind sich alle einig.

Tradition leben

Wie Schule Brauchtum lebendig hält



Ob Erntedankfest, Nikolausbesuch oder Faschingsfeiern – Bräuche prägen den Jahreskreis. Auch die Volksschulen, die Sportmittelschule und die Musikscheule widmen sich diesen Bräuchen. Doch warum ist Brauchtum ein derart zentraler Faktor im Schulalltag?





Schnell, schneller am schnellsten... Handy, Computer und Co. haben unseren Alltag rasant beschleunigt. In einer zunehmend schnelllebigen Welt bieten Bräuche etwas sehr Wertvolles: Halt, Orientierung und Gemeinschaft. Das haben auch die Schulen in der Region erkannt – und Brauchtum zu weit mehr gemacht als nur einem Programmpunkt im Kalender. Bräuche sind hier gelebte Kultur, die den Schulalltag prägt und bereichert.

Verantwortung übernehmen

Vom Schulanfang bis zum Sommerfest: Das ganze Schuljahr ist reich an Anlässen, die gemeinsam gefeiert werden können. Eine festliche Schulanfangsmesse, Erntedank, die stimmungsvolle Adventzeit mit Nikolausfeier und Lichterfest, der bunte Faschingsumzug mit Krapfen und Kostümen – all das bringt Kinder, Lehrkräfte und Eltern zusammen. Auch große Feste wie die Erstkommunion, die mit Unterstützung des Schulchors und der Bläserklasse gestaltet wird, oder das Sommerfest als Treffpunkt für Familien, fördern nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern hinterlassen bleibende Erinnerungen.

Bräuche strukturieren das Schuljahr und vermitteln dabei ganz nebenbei Werte wie Respekt, Verantwortung und Zusammenhalt. Kinder ler-

nen, wie man gemeinsam feiert, Regeln achtet und sich in eine Gemeinschaft einbringt. „Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern zu zeigen, wie stark das Miteinander sein kann, wenn alle mitwirken. Ob beim Aufbau einer Feier oder bei der Vorbereitung einer Messe – das aktive Mitgestalten stärkt ihr Selbstbewusstsein und vermittelt das Gefühl, Teil von etwas Größerem zu sein“, sind sich die Mitglieder des Direktorenteams – Manuela Dockner, Ursula Wimmer, Petra Schrott und Martin Fischer – einig. Dabei lernen sie auch immer wieder, dass sie selbst etwas zu den Festen beitragen können. Das Singen im Chor, das Schmücken der Klasse oder das Vorlesen beim Gottesdienst sind dabei nur einige wenige Aufgaben, welche die Kinder im Rahmen der Brauchtumspflege übernehmen können. Je nach Vorliebe, Begabung und Talent lassen sich immer wieder Möglichkeiten finden, Feste mit seinem Können zu bereichern und zu etwas noch Schönerem zu machen.

Lernen fürs Leben

Die Rückmeldungen sind eindeutig: Die Schülerinnen und Schüler genießen diese Rituale. Für viele sind es genau diese Momente, die ihnen im Gedächtnis bleiben. Es sind prägende Erlebnisse, die weit über den Schulstoff hinauswirken – oft sogar ein Leben lang.

Kolumne

Bildung im **Umbruch**

In wenigen Monaten ist es soweit. Bereits im Herbst wird ein neuer Verband seine Arbeit aufnehmen. Die Musikschule Fladnitztal wird damit die Möglichkeit haben, mit der Musikschule Paudorf-Gedersdorf neue musikalische Bildungsakzente zu setzen. Es ist eine Herausforderung. Gleichzeitig bietet diese enge Zusammenarbeit aber auch Chancen für die gesamte Region. Derzeit wird alles für diesen neuen Verband vorbereitet und Prozesse werden aneinander angepasst. Das wurde auch mit der Anpassung der Tarife spürbar. Ich bedanke mich herzlich für das entgegengebrachte Verständnis und die Bereitschaft, den Musikschulbetrieb auch für die Zukunft abzusichern. Auch wenn dieser Schritt Veränderungen mit sich bringt, bietet dieser Verband die Möglichkeit, Unterricht, Auftritte und Wettbewerbe wie *Prima la musica* weiterhin erfolgreich bestreiten zu können.

Wo Talente gefördert werden

Besonders *Prima la musica* hat uns heuer wieder vor Augen geführt, wie wichtig professioneller Unterricht ist. Ich gratuliere allen Teilnehmern, die ihr Können Jahr für Jahr unter Beweis stellen. Ein

Können, das Valentina Oblasser sogar die Teilnahme beim Bundesbewerb ermöglicht hat. Doch nicht nur in der Musikschule können wir sehen, wie Talent gefördert und Können vermittelt wird. Auch in der Volksschule und in der Sportmittelschule setzt man alles daran, den Kindern wichtige Fertigkeiten für ihren Lebensweg zur Hand zu geben. Ob Ethik, soziale Fertigkeiten oder klassische Unterrichtsgegenstände: Überall schaffen unsere Lehrerinnen und Lehrer eine Wissensbasis, auf die es sich aufbauen lässt.

Mehrstufigenklasse & Wissenscheck

Diese Ausgabe der „Bildungsnews aus dem Fladnitztal“ führt uns vor Augen, was alles getan wird, um Schülerinnen und Schüler auf unterschiedlichsten Ebenen fit für den Ernst des Lebens zu machen. Das Lernen von Älteren, der Umgang mit Konflikten, die Vermittlung von Bräuchen oder die Fähigkeit, sich selbst einschätzen zu können – all das sind Kompetenzen, die über den reinen Unterrichtsstoff hinausgehen und die junge Menschen auf ihrem Weg zu selbstbewussten, verantwortungsvollen Mitgliedern unserer Gesellschaft unterstützen. Wir können stolz darauf sein, wie vielseitig und engagiert Bildungsarbeit in unserer Region tatsächlich ist.

Das Schuljahr geht zu Ende und die Sommerferien stehen bereits vor der Tür. Nach einem arbeitsreichen Jahr haben sich Schülerinnen und Schüler, aber auch Pädagoginnen und Pädagogen, eine kleine Pause verdient, um voller Tatendrang ins neue Schuljahr starten zu können.

Danke an die Kinder und ihre Lehrenden für das tolle Schuljahr und die hervorragenden Leistungen. Ich freue mich schon jetzt, auch im kommenden Schuljahr, gemeinsam mit allen Beteiligten die Bildung in unserer Region weiter zu stärken und neue Impulse zu setzen.

Peter Hießberger,

Bürgermeister der Marktgemeinde Wölbling und Obmann der Sportmittelschule und Musikschule Fladnitztal

Foto: Josef Bollwein



Auf den Zahn gefühlt

Name: Sonja Gottschlich
Alter: der jeweiligen Situation angepasst
Wohnort: Oberwöbling
Familienstand: verheiratet

Funktion: Lehrerin in der Musikschule für Gesang, Gitarre und Singklassen

Fixpunkt in der Schule...
 ... seit 26 Jahren.

Schülerinnen und Schüler kommen zu mir,...
 ... um zu singen, zu spielen und zu musizieren.

Wo kann man mich sehen...
 Im Unterricht, bei Veranstaltungen und beim Spaziergehen.

Musik ist für mich...
 ... ein Lebenselixier. Es bringt Schwung und Freude in mein Leben. Das will ich auch in meinem Unterricht weitergeben.

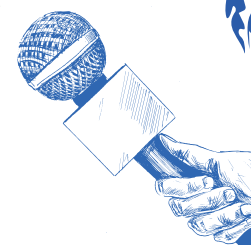
Musikschule kann...
 ... verbinden. Man verfolgt ein gemeinsames Hobby und ein gemeinsames Ziel. Die Liebe zur Musik bringt Menschen zusammen.

Für die Zukunft wünsche ich mir,...
 ... dass Musik immer gefühlt, gelebt und gefördert wird!

In meiner Freizeit...
 ... bin ich gerne in der Natur und genieße die Sonne.



Foto: Manfred Hanus



Mal-Tipps für Anfänger

Ob Volksschule, Sportmittelschule oder bei einem Zeichenkurs in der Musikschule: Überall müssen Schülerinnen & Schüler ihr Zeichentalent unter Beweis stellen. Die gute Nachricht? Zeichnen lernen war noch nie so leicht wie heute.

„Heutzutage ist es leicht, sich Ideen, Infos oder Tutorials aus den sozialen Netzwerken zu holen. Manche können diese Ideen eins zu eins alleine umsetzen. Andere brauchen dabei Unterstützung“, erklärt Anna Kautsch, Künstlerin und Lehrerin in der Musik- und Kunstschule Fladnitztal. In ihren Kursen bietet sie genau diese Unterstützung an. Dabei geht die leidenschaftliche Künstlerin nicht nur den Fragen ihrer Schülerinnen und Schülern auf den Grund, sondern gibt auch notwendige Hilfestellungen für die Umsetzung. Aber nicht nur das Können mit Pinsel und Co. stehen für Anna Kautsch im Mittelpunkt. Es sind vor allem Spaß, Hingabe und Freundschaften, die ihre Kurse mit sich bringen sollen.

Für alle, die mit dem Malen beginnen möchten hat die Expertin neben ihren Kursen auch noch einige wertvolle Tipps zur Hand.

- ▶ **Einfach starten:** Nimm einfache Motive zum Beispiel Obst, Blumen oder Landschaften.
- ▶ **Fehler sind erlaubt:** Perfektion ist nicht das Ziel – Kreativität zählt!
- ▶ **Farben ausprobieren:** Mischen, testen, entdecken – traue dich an neue Farbkombis.
- ▶ **Verschiedene Werkzeuge nutzen:** Pinsel, Schwämme, sogar Zahnbürsten – alles kann spannend sein.
- ▶ **Hell nach dunkel arbeiten:** Gerade bei Wasserfarben hilft das, die Kontrolle zu behalten.
- ▶ **Licht und Schatten beachten:** Sie geben deinem Bild mehr Tiefe.
- ▶ **Vor dem Malen skizzieren:** Eine leichte Bleistiftskizze hilft beim Planen.
- ▶ **Nicht vergleichen:** Jeder malt anders – dein Stil ist einzigartig.
- ▶ **Pausen machen:** Beim Zurücktreten siehst du dein Bild mit frischen Augen.





Lesungen

Interaktiv, spannend, erlebnisreich

Literatur hautnah erleben, Autorinnen und Autoren kennenlernen und die Entstehung eines Buches verstehen: Das alles wird Schülerinnen und Schüler in der Bücherei Wölbling geboten.

„Lesungen sind heutzutage so viel mehr. Es sind interaktive Veranstaltungen, Workshops und Events“, erklärt Margit Eckl, Leiterin der Bücherei Wölbling. Gemeinsam mit ihrem Team darf sie aus dem Pool des Buchereiverbandes Österreichs ganze vier Lesungen auswählen. „Dazu laden wir dann Schulklassen der Altersempfehlung entsprechend ein. Die Finanzierung erfolgt über die Veranstaltungsförderung des Buchereiverbandes Österreichs und einer finanziellen Unterstützung der Sparkasse“, beschreibt die Bibliothekarin. Damit bietet die Bücherei Wölbling Erlebnisse, die weit über das klassische Lesen hinausgehen. „Lesungen bieten Kindern und Jugendlichen die einzigartige Gelegenheit, Autorinnen und Autoren persönlich kennenzulernen, Einblicke in ihren Tagesablauf und Arbeitsprozess zu gewinnen und zu erleben, wie ein Buch entsteht“, freut sich Margit Eckl.

Das waren die Lesungs-Highlights im März und April

Ganze vier Lesungen konnte das Büchereiteam Wölbling bereits anbieten.

- ▶ Christine Hubka & Lukas Vogl – „Mein Papa ist kein Mörder ...“: Diese eindrucksvolle Mitmachlesung mit integriertem Ethik-Workshop richtete sich an 13-Jährige. Das graphic-novel-artige Sachbuch beschäftigt sich mit dem Thema Gefängnis und den Auswirkungen auf die betroffenen Familien. Die Schülerinnen und Schüler waren tief beeindruckt – nicht zuletzt durch die anschließende Präsentation des Illustrators Lukas Vogl, der spannende Einblicke in seine kreative Arbeit gab.
- ▶ Matthäus Bär – „Drei Wasserschweine brennen durch“: Der frisch gekürte Gewinner des Ju-



gendbuchpreises begeisterte die Kinder der 1. Klasse Volksschule mit seiner fantasievollen Geschichte rund um drei abenteuerlustige Wasserschweine. Eine humorvolle, lebendige Lesung, die noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

- ▶ Michael Stavarič – „Faszination Haie“: Auch die Kinder der 1. Klasse Sportmittelschule waren restlos begeistert: Der Autor zog sie mit spannenden Fakten und persönlichen Erlebnissen rund um das Thema Haie in seinen Bann. Besonders beeindruckend war die Vielzahl an Fragen, die Michael Stavarič mit großer Geduld und Begeisterung beantwortete.

Öffnungszeiten im Sommer

Mittwoch 18 bis 19.30 Uhr
Sonntag 9 bis 10.30 Uhr

Glaube kann

eine echte Stütze sein

Seit über zwanzig Jahren ist Gertraud Andert Religionslehrerin – mit Herz, Freude und einem feinen Gespür für Kinder. Im Interview erzählt sie von ihrer Arbeit, ihrer Motivation und den besonderen Momenten im Schulalltag.

Fotos: VS Wölbling, Gertraud Andert

Bildungsnews: Frau Andert, wie sind Sie eigentlich Religionslehrerin geworden?

Gertraud Andert: Ich bin ausgebildete Kindergärtnerin, habe dann aber noch Theologie studiert. Der Glaube und die Arbeit mit Kindern waren mir immer schon ein Anliegen – und im Beruf der Religionslehrerin konnte ich beides wunderbar verbinden.

Bildungsnews: Was schätzen Sie besonders an Ihrem Beruf?

Andert: Die große Vielfalt! Ich kann ganz individuell auf die jeweilige Klassensituation eingehen. Wir basteln, singen, spielen Theater, rätseln gemeinsam – so werden biblische Geschichten lebendig. Gleichzeitig habe ich Raum, um auf aktuelle Themen oder Probleme einzugehen. Es ist schön zu sehen, wie kreativ und offen Kinder arbeiten – manchmal staune ich selbst über ihre Hefte. Und natürlich gibt's kleine Sticker als Belohnung.

Bildungsnews: Gibt es auch besondere Höhepunkte im Schuljahr?

Andert: Ja, definitiv. Ein ganz besonderer Moment ist jedes Jahr die Roratemesse bei Kerzenschein. Heuer war der Pfarrsaal beim anschließenden Frühstück voller Kinder und Eltern – das war wunderschön! Auch die Erstkommunionvorbereitung in der dritten Klasse ist ein wichtiger Bestandteil. Es ist toll, wenn viele Familien mitwirken und ein gemeinsames Fest entsteht. Und es freut mich besonders, wenn Kinder danach auch Ministrantinnen und Ministranten werden.

Bildungsnews: Sie sprechen auch soziale Themen an – wie setzen Sie das im Unterricht um?

Andert: Das ist mir ein großes Anliegen. In der Fastenzeit organisieren wir jedes Jahr eine soziale Aktion. Heuer war eine Vertreterin der Organisation Mary's Meals bei uns zu Gast. Sie kam extra aus Wien und hat sehr eindrucksvoll erzählt, wie einfach man mit kleinen Mitteln helfen kann. Zum Schulschluss sammeln wir z. B. nicht mehr gebrauchte Rucksäcke und Kleidung für ein Schulprojekt in Afrika. Und schon im Oktober haben wir blaue Chips für die Organisation Missio verkauft – das war eine tolle Aktion zum Thema Teilen.

Bildungsnews: Was ist Ihnen persönlich in Ihrer Arbeit am wichtigsten?

Andert: Ganz klar: die Beziehung zu den Kindern. Ich möchte sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihnen zeigen, dass der Glaube eine echte Stütze im Leben sein kann – egal, ob im Alltag oder in herausfordernden Zeiten.

Bildungsnews: Wie wichtig ist Musik im Religionsunterricht?

Andert: Sehr wichtig! Wir beginnen fast jede Stunde mit einem Lied oder einem kurzen Gebet – und die Kinder lieben es, wenn sie vorsingen dürfen. Dass Wölbling so eine musikalische Schule ist, kommt mir da sehr entgegen. Musik schafft eine ganz besondere Atmosphäre, in der sich die Kinder wohlfühlen.



Religion & Ethik

Philosophieren, staunen, verstehen



Fotos: Karin Weinreich, VS



Karin Weinreich ist Religionslehrerin aus Leidenschaft. Selbst nicht getaufte Kinder melden sich freiwillig für ihren Unterricht an und wissen die abwechslungsreichen, lebensnahen Themen zu schätzen. Biblische Texte treffen dabei immer wieder auf die moderne Lebenswelt der Kinder. Doch wann hat Karin Weinreich beschlossen, als Religionslehrerin zu arbeiten und was ist ihr in ihrem Beruf besonders wichtig?

Vor sieben Jahren nahm das Leben von Karin Weinreich eine bedeutsame Wendung. Sie beschloss, sich im zweiten Bildungsweg zur Religionspädagogin ausbilden zu lassen. Mit Abstand die beste Entscheidung ihres Lebens. Und das nicht nur für die Lehrerin selbst, denn auch die Kinder sind überglücklich Karin Weinreich als Pädagogin zu haben. An insgesamt drei Standorten versucht die Religionslehrerin den Schülerinnen und Schülern einen modernen Zugang zum Glauben, zu Verhaltensregeln und Konfliktbewältigung zu ermöglichen. „Im Fladnitztal bin ich in den Volksschulen Obritzberg-Rust und Statzendorf tätig. Es ist manchmal eine Herausforderung, 'überall und nirgendwo' präsent zu sein. Gleichzeitig ist es aber auch eine große Bereicherung, mit vielen Kindern und in unterschiedlichen Teams zu arbeiten“, erklärt Karin Weinreich. Immer wieder zeigt sie den Kindern in ihrem Unterricht, wie zeitlos Religion und die Geschichten aus der Bibel sind. „Viele dieser Erzählungen können uns dabei unterstützen, unseren Alltag zu bewältigen“, ist die Pädagogin überzeugt. Neben einem gemeinsamen Gebet und einem Lied, sind es Themen wie Gesprächsregeln, Gemeinschaft und Traditionen, welche in ihrem Unterricht einen festen Platz erhalten.

Konflikte gemeinsam auf der Spur

„Ich möchte den Kindern die Bedeutung von Gemeinschaft vermitteln – sei es in der Familie, der Klassengemeinschaft oder der Schulgemeinschaft. In vielen Unterrichtseinheiten fördern wir soziales Lernen, um sowohl das individuelle Gefühlsleben und Selbstvertrauen als auch das Klassenklima zu stärken“, beschreibt Karin Weinreich ihren Unterricht. Auch für aktuelle Konflikte ist hier Platz. Sie dürfen im Religionsunterricht angesprochen werden und gemeinsam arbeitet man danach an einer Lösung. „Auch wenn nicht immer sofort eine Lösung gefunden wird, versuchen wir gemeinsam die Situation zu verbessern und langfristig ein harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen.“ Neben diesen ethischen Komponenten ist auch der kirchliche Festkreis ein fixer Bestandteil von Karin Weinreichs Unterricht. So können die Schülerinnen und Schüler alle bedeutenden christlichen Feste wie Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Fronleichnam und Erntedank nicht nur feiern, sondern lernen auch, was es mit diesen Festtagen tatsächlich auf sich hat. „Auch der Nikolaus besucht uns jedes Jahr“, freut sich Karin Weinreich.

Meilensteine und Highlights im Unterricht

Neben diesen jährlich wiederkehrenden Festtagen ist es ein Meilenstein, auf den die Kinder gemeinsam mit ihrer Lehrerin hinfiebern. Die Erstkommunion. „Ein

Teil der Vorbereitung findet im Religionsunterricht statt. Außerdem begleite ich gerne Ausflüge, die im Rahmen der Erstkommunionsvorbereitung stattfinden. In diesem Schuljahr war ich beispielsweise bei Kirchenführungen oder einem Ausflug in das Kloster Maria Jeutendorf mit Führung in der Hostienbäckerei dabei“, erinnert sich Karin Weinreich und ist stolz darauf, ihren Kindern bei den Vorbereitungen auf ein derart wichtiges Ereignis zur Seite stehen zu dürfen. Doch nicht nur die Erstkommunikanten der 3. Klasse können sich über ein Highlight im Jahreskreis freuen. Karin Weinreich hält für jede Schulstufe etwas Besonders bereit. „Die Erstklässler dürfen sich nach den Weihnachtsferien als Sternsinger versuchen. In den zweiten Klassen organisiere ich eine kurze Wallfahrt zu einer der umliegenden Kirchen oder Kapellen“, fasst Karin Weinreich einige der unzähligen Höhepunkte ihres Religionsunterrichtes zusammen.

Neben Adventkranzsegnung, Aschenkreuzfeier oder Roratemesse sind es diese Dinge, welche den Unterricht von Karin Weinreich zu etwas ganz Besonderem machen. Für die vierten Klassen hat die Religionslehrerin dann ein zusätzliches Ass im Ärmel. Sie lädt zur Bibelnacht. „Nach einem gemeinsamen Abendessen wiederholen die Kinder spielerisch Inhalte des Unterrichts, wir erkunden die Natur und feiern eine Andacht in der dunklen Kirche. Die Übernachtung findet im Turnsaal der Schule statt, und am nächsten Morgen schließen wir das Erlebnis mit einem gemeinsamen Frühstück ab“, beschreibt die Pädagogin und freut sich jedes Jahr, ihren Kindern bleibende Erinnerungen mit auf den Weg geben zu können.





Was ist eine Mehrstufenklasse?

In einer Mehrstufenklasse lernen Kinder aus vier Schulstufen gemeinsam. Zwei Lehrpersonen begleiten die Gruppe, die bewusst altersgemischt arbeitet. Was auf den ersten Blick herausfordernd wirkt, hat sich längst als pädagogisch wertvoll erwiesen.

Es gibt einen Grundstock von Kindern. Sechs Schulanfänger kommen jedes Jahr in die Klasse dazu und annähernd die gleiche Anzahl an 4. Klässlern verlässt die Klasse. Jedes Kind wird schulstufengetreu unterrichtet. Macht ein Kind große Fortschritte, bekommt es allerdings schwierigeren Stoff. Die Grenzen zwischen den Schulstufen sind fließend.

rung und bietet Raum für individuelle Entwicklung. Doch es geht um mehr als nur Fachwissen. „Wir philosophieren auch gemeinsam, führen Interviews, reflektieren Themen. Das soziale Lernen steht bei uns ganz stark im Mittelpunkt.“

Arbeit in Kleingruppen

Frontalunterricht sucht man hier vergeblich. Stattdessen beginnt der Schultag immer mit einem Sesselkreis, wo Wochenenderlebnisse oder Themen des Unterrichts besprochen werden. „Jede Schulstufe hat einen Plan und weiß, was es zu tun gibt. So arbeiten sie selbstständig und wir begleiten sie. Die Kinder dürfen ihren Lieblingslernplatz aufsuchen und selbstständig arbeiten. Wir pendeln und unterstützen“, erklärt die engagierte Pädagogin. Nur wenn es ein Thema zu erarbeiten

gilt, holt Beate Bisenberger ihre Schützlinge zu sich für eine klassische Unterrichtseinheit. Dabei weiß die Pädagogin allerdings eines ganz genau: „Wenn es ein Kind einem Kind erklärt, verstehen sie es einfach leichter. Sie sprechen dieselbe Sprache.“ Darauf ist die Mehrstufenklassen-Lehrerin auch besonders stolz. Die Fertigkeit anderen etwas zu erklären, aber auch die soziale Kompetenz, die dahinter steckt, sind Fähigkeiten, die in der Mehrstufenklasse explizit gefördert werden. Auch Hausaufgaben und Lernblätter bei Schwächen stehen in der Klasse von Beate Bisenberger am Programm. Trotz Gruppenarbeit und sozialem Lernen muss auch zu Hause etwas für die Schule geleistet werden. Hier können auch die Eltern unterstützen. Vorlesen, ein normaler Familienalltag und die Beschäftigung mit seinem Kind reichen hier als Unterstützung oftmals aus.

Meinen Stärken

auf der Spur



Foto: dielechnerei

Von 2. Dezember bis 20. Jänner stellten die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule ihr schulisches Wissen unter Beweis. Bei einer österreichweiten Kompetenzmessung zeigten sie, was sie in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch gelernt haben. Das Ziel: Ein Vergleich zu anderen Schulen und die Möglichkeit, seine eigenen Stärken und Schwächen kennenzulernen.

Im Dezember und Jänner lautete das Kommando: „An die Computer, fertig, los.“ Und das in ganz Österreich, denn einmal mehr wurde das Wissen der 3. und 4. Schulklassen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch auf die Probe gestellt. Auch die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule durften dabei zeigen, was sie schon alles gelernt haben. Eine dieser Schülerinnen war Vanessa Helmreich. Die 12-jährige nahm an der Kompetenztestung teil und gab ihr Bestes, um ihr Können vor den Vorhang zu holen. Etwas nervös beantwortete sie Fragen, löste Rechenbeispiele und präsentierte ihr Sprachverständnis. Dabei lieferte sie ein Ergebnis ab, das sich durchaus sehen lassen kann. „Es war relativ gut. Ich lag etwas über dem Durchschnitt“, freut sich die Schülerin und gibt zu, dass es darauf ankam, ob man das Thema schon im Unterricht behandelt hat.

Rückmeldung für die Klasse und jeden Einzelnen

Speziell geübt wird für diese Testung nämlich nicht. Vielmehr soll es ablichten, was vom Unterricht im Gedächtnis geblieben ist und verstanden wurde. Eine Unterrichtsstunde pro Fach hatten die Schülerinnen und Schüler schlussendlich Zeit, um den Test mit bestem Wissen und Gewissen abzuschließen. Danach startete Ende Jänner die Auswertung der österreichweiten Ergebnisse. Einen Monat später erfolgte die Rückmeldung. Diese gliedert sich jedes Jahr in drei Teile: eine Schüler-rückmeldung (für jeden Schüler), eine Lehrerrückmeldung (für eine ganze Klasse oder Gruppe) und die Schulrückmeldung (alle Ergebnisse der Schule).

In einem Kind-Eltern-Lehrer-Gespräch erfuhr Vanessa Helmreich dann genau, was die Ergebnisse über ihre Kompetenzen aussagen. Aber nicht nur sie allein kann dank dieser Analyse profitieren. „In Mathe ist rausgekommen, dass wir in Statistiken Schwächen haben. Jetzt machen wir das gerade“, erklärt Vanessa und spricht damit einen der vielen Vorteile dieser Testung an. Denn die Lehrerinnen und Lehrer können mit Hilfe der Ergebnisse noch besser auf die Jugendlichen, ihre Stärken und Schwächen eingehen. Aber auch zu Hause lässt sich einiges tun. Man kann genau dort den sprichwörtlichen Hebel ansetzen, wo es hakt. Damit hat jeder Einzelne die Chance, über sich selbst hinauszuwachsen und seine Schwächen in Stärken zu verwandeln. Bereits im kommenden Schuljahr dürfen die Schulkolleginnen und Schulkollegen gemeinsam mit Vanessa zeigen, inwieweit sie sich verbessert haben und den Unterrichtsstoff verinnerlicht haben. So wird aus einem Test mehr als nur ein Ergebnis – nämlich eine echte Chance zum Weiterkommen. Und vielleicht heißt es dann schon bald wieder: „An die Computer, fertig, los!“ – mit noch mehr Selbstvertrauen im Gepäck.

Jetzt geht es Schwächen an den Kragen

Sieben Tipps um sich dauerhaft zu verbessern



1. Kenne deine Stärken und Schwächen

Schau dir deine persönliche Rückmeldung genau an: In welchem Fachbereich bist du gut? Wo gibt's noch Luft nach oben? Nutze das Kind-Eltern-Lehrer-Gespräch, um deine nächsten Ziele zu setzen.

2. Üben – aber gezielt!

Übe nicht einfach alles, sondern konzentriere dich auf die Bereiche, wo du „teilweise erreicht“ oder „nicht erreicht“ hast. Kleine Schritte bringen dich weiter!

3. Lernmethoden ausprobieren

Lernvideos, Karteikarten, Apps oder gemeinsames Lernen mit Freunden – finde heraus, wie du dir Inhalte am besten merkst.

4. Verstehen statt Auswendiglernen

Gerade in Mathe und Englisch geht es darum, Zusammenhänge zu verstehen – nicht nur Regeln auswendig zu lernen.

5. Fragen stellen hilft!

Wenn du etwas nicht verstehst: Frag nach! Deine Lehrer*innen helfen dir gerne – besonders, wenn du zeigst, dass du dich verbessern willst.

6. Dranbleiben – auch ohne Testdruck

Regelmäßiges Üben hilft dir, dauerhaft besser zu werden. Warte nicht erst auf den nächsten Test!

7. Nimm die Tests ernst – für dich!

Die iKM PLUS ist keine Schularbeit, aber sie zeigt dir, wie gut du wirklich bist. Wer sie ernst nimmt, bekommt ehrliche Rückmeldung – und kann gezielt besser werden.



Was ist iKM PLUS

Die individuelle Kompetenzmessung PLUS ersetzt die PISA Studie, die früher die Schülerinnen und Schüler der 8. Schulstufe absolvieren mussten. Jetzt gibt es die PISA Studie nur mehr für die 15-/16-Jährigen, dafür werden in der Sekundarstufe I die Schülerinnen und Schüler der 7. und 8. Schulstufe getestet. iKM PLUS ist eine nationale Kompetenzerhebung. Damit diese Testung in ganz Österreich gleich abläuft, gibt es ein Handbuch mit genauen Handlungsanleitungen für die durchführenden Lehrpersonen. Die Ergebnisse sollen ja auch vergleichbar sein.



Fotos: SMS

Malwettbewerb

*Jetzt zeigen wir,
wie **Musik** bewegt*

Jedes Jahr ruft die Sportmittelschule alle Schülerinnen und Schüler zum Malwettbewerb auf. Heuer stand er unter dem klingenden Motto „Musik bewegt“. Die Jury nahm die Werke nun genau unter die Lupe und hat die Sieger-Werke ermittelt. Hier sind die Gewinnerzeichnungen des diesjährigen Wettbewerbs.





Es wurde gemalt, schattiert, geschrieben und geklebt was das Zeug hält. Der Grund: Die Sportmittelschule rief zum mittlerweile traditionellen Malwettbewerb auf. Bereits zum 5. Mal konnten sich Schülerinnen und Schüler in ihrem künstlerischen Können ritzen und zeigen, welche Kreativität in ihnen steckt. Dieser Kreativität waren dabei auch tatsächlich keine Grenzen gesetzt. Ob Bleistift, Aquarell, Buntstift oder Tusche – alles war erlaubt. Nach einer Vorauswahl des Zeichenlehrers wurden schlussendlich drei Zeichnungen pro Klasse in der Direktion eingereicht. Danach fühlte eine Jury den Kunstwerken auf den Zahn.

Die Kriterien

Wer den Wettbewerb für sich entscheiden wollte, musste mit Originalität, ausdrucksstarker Gestaltung, technischer Finesse und einer überzeugenden Umsetzung des Themas punkten.

Keine leichte Aufgabe, denn schon alleine das Wettbewerbsthema hatte es in sich. „Stell dir vor, dass Musik nicht nur gehört wird, sondern auch den Körper und die Seele bewegt. Du kannst dich von einem Musikstück oder einem Musikgenre inspirieren lassen und bringe die Wirkung von Musik in deiner Zeichnung zum Ausdruck. Deine Arbeit sollte die verschiedenen Empfindungen widerspiegeln, die Musik hervorrufen kann – sei es durch Bewegung, Emotionen oder Gedanken“, so die knifflige Aufgabenstellung. Doch für die Schülerinnen und Schüler der Sportmittelschule war diese Herausforderung kein Hindernis – im Gegenteil: Sie ließen ihrer Fantasie freien Lauf und verwandelten

das Thema in ausdrucksstarke Bilder voller Leben, Bewegung und Gefühl. Von schwungvoll tanzenden Silhouetten über farbenfrohe Explosionen bis hin zu stillen, fast meditativ wirkenden Szenen – die eingereichten Werke spiegelten auf beeindruckende Weise wider, wie unterschiedlich Musik auf junge Menschen wirken kann.

Die Jury zeigte sich begeistert von der Vielfalt der Ideen und dem handwerklichen Können der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Besonders beeindruckend war, wie es vielen gelang, Emotionen sichtbar und die unsichtbare Kraft der Musik greifbar zu machen. Einmal mehr hat der Malwettbewerb gezeigt: Kreativität braucht Raum – und in der Sportmittelschule wird dieser Raum mit Begeisterung genutzt.

Jetzt geht's in de

Nach Jahrzehnten im Lehrerdienst verabschieden sich vier engagierte Lehrkräfte in den wohlverdienten Ruhestand. Mit ihrer Erfahrung und ihrem Herzblut haben sie die Sportmittelschule maßgeblich geprägt. Nun verlassen nicht nur vier herausragende Persönlichkeiten das Klassenzimmer, sondern sie nehmen auch unzählige Geschichten mit nach Hause.



Mit Humor geht alles besser
Renate Entinger, Lehrerin in Wölbling von 1986-2025, erinnert sich:

Wenn ich auf meine Lehrtätigkeit zurückblicke, so gab es viele lustige, aber auch herzerwärmende Erlebnisse während des Unterrichts oder im Zuge von Schulveranstaltungen. Vieles ist wieder in Vergessenheit geraten, aber zwei Begebenheiten möchte ich gerne mit Ihnen, werte Leserschaft, teilen: Bei einer Sommersportwoche in Saalbach/Hinterglemm vor 26 Jahren unternahmen wir eine Wanderung, die mit einer Fahrt in der Gondelbahn auf den Reiterkogel begann. In meiner Begleitung waren zwei Schüler, davon ein Junge, der noch nie zuvor eine solche Aufstiegshilfe benutzt hatte. Während der Fahrt strahlte er über das ganze Gesicht und beobachtete ganz genau die Umgebung. Nach dem Aussteigen ließ er seiner Begeisterung freien Lauf: „Wow, das ist ja wie im Raumschiff Enterprise!“

Im GW-Unterricht fragte ich als Einstieg in das Thema „Arbeitswelt“ in die Runde: „Was wollt ihr später einmal werden?“ Die Klassiker kamen prompt: Fußballer, YouTuberin, Millionär, Pilot. Dann meldete sich Alex, ein sehr lebenspraktisch veranlagter junger Mann: „Ich werde Bestatter.“ Alle in der Klasse hielten inne und ich fragte vorsichtig: „Warum denn das?“ Alex grinste über das ganze Gesicht und meinte: „Na ja, Arbeitsplätze gibt es genug. Die Leute sterben immer. Und stressig ist es auch nicht - die Kunden beschweren sich nie.“ Das waren nur zwei der unzähligen Begebenheiten, die mir in meiner Dienstzeit ein Lächeln auf die Lippen gezaubert haben. Der Lehrberuf bietet sehr viel Abwechslung und lässt viel Raum für Spontaneität sowie Kreativität. Es ist ein Beruf, der immer wieder größere und kleinere Herausforderungen bereithält und dich als Person dadurch jung hält.



Schulsysteme verändern sich
Ingrid Schubert, Lehrerin von in Wölbling von 1988-2024, erinnert sich:

Nach vielen Jahren in der Schule in Oberwölbling blicke ich zurück und merke, dass sich in dieser Zeit sehr viel verändert hat. Ich habe selber schon acht Jahre die Schulbank in Wölbling gedrückt. Mein Jahrgang in der Hauptschule war der Erste, der den Unterricht in drei Leistungsgruppen hatte. Damals waren wir Versuchsschule.

Die ersten Dienstjahre unterrichtete ich im Bezirk Scheibbs und es gab die zwei Klassenzüge. Daran werden sich nur mehr die Älteren erinnern können. Als ich nach Wölbling als Lehrerin zurückkam, waren wieder die Leistungsgruppen in Deutsch, Mathematik und Englisch. Später kam dann die Neue Mittelschule mit allen Leistungsniveaus in derselben Gruppe. Das „teamteaching“ mit meinen netten Kollegen hat mir dabei sehr gut gefallen. In den letzten Jahren unterrichtete ich in der Mittelschule mit den zwei Leistungsniveaus „Standard“ und „Standard AHS“ ab der 2. Klasse.

Aber auch abseits all dieser Leistungsniveaus gab es vieles, das mir in Erinnerung bleiben wird. Nicht nur im Klassenzimmer an der Tafel konnte ich mich als Lehrerin einbringen. Ein besonderes Highlight war für mich das Musical „Die Maske des Pharao“, das genau vor 20 Jahren aufgeführt wurde. Ich durfte unter anderem Bauchtänze mit einigen Mädchen einstudieren.

36 Jahre lang konnte ich junge Menschen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten. Und sie wiederum begleiteten mich. Gemeinsam haben wir den Schulalltag gemeistert, Erlebnisse geschaffen und uns als Personen weiterentwickelt. Nun geht für mich eine bereichernde Zeit zu Ende und schafft Platz für etwas Neues.

en Ruhestand



**„Mein Dienst im Wandel der Zeit“
Dagmar Uferer, Lehrerin in Wölbling von
1988-2025, erinnert sich:**

1985 trat ich meinen ersten Lehrertag an einer Polytechnischen Schule in Wien an. Zu dieser Zeit war der Unterricht noch stark von traditionellen Methoden geprägt: Tafel, Kreide und Lehrbücher. Technologie spielte keine Rolle – höchstens ein paar wenige Computer, die kaum zum Einsatz kamen. Zwei Jahre später wechselte ich nach Oberwölbling in eine Sporthauptschule, wo sich der Unterricht langsam zu verändern begann.

In den frühen Jahren meiner Karriere gab es kaum digitale Hilfsmittel. Das Vervielfältigen von Arbeitsblättern erfolgte mit Matrizen und der Overhead Projektor war das High-Tech-Gerät der damaligen Zeit: Die SchülerInnen hatten wenig Zugang zu digitalen Medien, und die Kommunikation lief hauptsächlich über Briefe und Telefon. Mit der Jahrtausendwende nahm die Nutzung von Computern im Unterricht zu. Wir Lehrer besuchten Fortbildungen, um die neue Technologie für unsere Vorbereitungen und für den Unterricht verwenden zu können. Recherchieren im Internet wurde möglich, und wir begannen, PowerPoint-Präsentationen zu nutzen. Obwohl das Internet noch langsam war, bot es bereits neue Chancen für die SchülerInnen, selbstständig zu lernen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Heute sind Tablets, Laptops und Lernplattformen wie Teams im Klassenzimmer Standard. Jede Klasse ist mit PC und Beamer ausgestattet und jedes Kind besitzt einen eigenen PC. Digitale Grundbildung ist ein Pflichtgegenstand. Der Unterricht ist viel interaktiver und projektorientierter. Die SchülerInnen arbeiten nicht nur mit digitalen Medien, sondern produzieren auch eigene Inhalte. Die Schule von heute ist eine andere als die, die ich vor 40 Jahren betreten habe. Die Technologie hat den Unterricht bereichert, aber auch neue Anforderungen mit sich gebracht. Ich bin beeindruckt von der Fähigkeit der SchülerInnen, sich in einer zunehmend digitalen Welt zurechtzufinden.

Aber auch wenn sich in den 40 Jahren vieles verändert hat, blieb eines konstant: Die Arbeit in der Schule hat mir die Möglichkeit gegeben, täglich mit jungen Menschen zu interagieren, ihre Perspektiven zu verstehen und sie auf ihrem Bildungsweg zu begleiten.



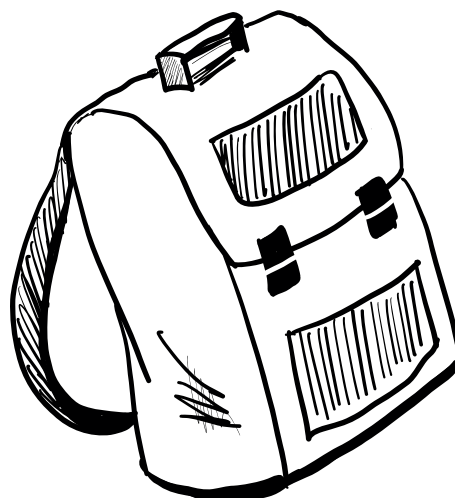
**Wenn Sprache verbindet und
Freundschaften entstehen
Hermann Geppner, Lehrer in Wölbling
von 2003-2025, erinnert sich:**

Neben dem Unterricht waren es vor allem Sprachreisen, Projektwochen und Ausflüge, die meine Lehrerzeit besonders bereichert haben. Ein Highlight waren die Sprachwochen in Eastbourne, Südengland, wo unsere Schüler vormittags bei Native Speakern Englisch lernten und nachmittags bei Ausflügen – etwa nach London – das Gelernte anwenden konnten.

Als Klassenvorstand führte ich am Ende der 4. Klasse regelmäßig eine Projektwoche in Rom durch. Die „Ewige Stadt“ beeindruckte mit ihrer Geschichte, ihren Monumenten und der besonderen Atmosphäre bei der Papstaudienz am Petersplatz.

Für immer in Erinnerung bleibt mir auch ein EU-Projekt mit einer Schule auf São Miguel (Azoren), das in einem zweiwöchigen Austausch mündete – und in einer langjährigen Freundschaft.

Solche Erlebnisse fördern nicht nur Sprachkompetenzen, sondern auch Weltoffenheit und Gemeinschaft – Werte, die weit über den Unterricht hinausreichen.



Zwischen DUR und MOLL

Ein Leben am Klavier



Seit fast 40 Jahren ist Attila Kassai aus der Musikschule Fladnitztal nicht mehr wegzudenken. Mit Einfühlungsvermögen, Gespür und Liebe zum Klavier bringt er seinen Schülerinnen und Schülern die magische Welt der Musik näher.

Schon mit gerade einmal 19 Jahren hat der gebürtige Ungar Attila Kassai das Unterrichten für sich entdeckt. Bewaffnet mit der Liebe zur Musik, Büchern und einem Klavier, das kaum diesen Namen für sich beanspruchen konnte, setzte sich der engagierte Musiker bereits damals dafür ein, seine musikalische Begeisterung weiterzugeben. Er studierte in Wien das Künstlerfach und rundete alles mit einem Pädagogikstudium in Ungarn ab. Vor beinahe 40 Jahren kam Attila Kassai schließlich nach Wölbling. Sprang er damals noch für jemanden ein, sollte daraus am Ende eine fixe Anstellung werden. Heutzutage gehört der leidenschaftliche Pianist beinahe schon zum Inventar und bereichert die Musikschule mit Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl. „Das schönste an meinem Job ist, dass du Kinder nicht anlügen kannst, sie sehen hinter die Maske. Sie haben es im Gespür wie ein Mensch ist“, erklärt Attila Kassai.

Zwischen Bewerben und Nahrung für die Seele

In seiner Tätigkeit als Klavierlehrer sitzt Attila Kassai auch immer wieder zwischen den Stühlen. „Einerseits musst du Erfolge vorweisen und an Bewerben

teilnehmen und andererseits ist Musik etwas für die Seele“, erklärt der allseits beliebte Lehrer die zwei Seiten seiner Lehrtätigkeit. Eine Gratwanderung, die Attila Kassai dennoch mit Bravour meistert. Viele emotionale Momente, ein guter Kontakt zu seinen Schülerinnen und Schülern und echte Dankbarkeit sind der Lohn für seine Bemühungen. „Nach den Ferien ist mir eine Schülerin vor Freude sogar in die Arme gesprungen“, erinnert sich der Pädagoge und freut sich, dass der Kontakt zu vielen seiner Schüler bis heute bestehen bleibt. „Sie fragen mich nach Rat oder um meine Meinung. Heutzutage kommen auch schon die Kinder meiner ehemaligen Schüler zu mir“, so Attila Kassai.

Bis heute pendelt Attila Kassai zwischen Ungarn und Österreich hin und her. Während seine Familie in Ungarn lebt, befinden sich seine besten Freunde und sein Arbeitsplatz in Wölbling. Wann sich daran etwas ändern wird und sich der Musiker in den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wird, verrät Attila Kassai nicht. „Da müssen sie sich überraschen lassen. Sie sollen das Gefühl haben, dass ich ihnen für immer erhalten bleibe. Man wird sehen“, lacht der gebürtige Ungar und wird bis dahin weiterhin versuchen, seinen größten Traum in die Tat umzusetzen, nämlich Chopin fehlerfrei zu spielen.

Typisch Lehrer?

So schaut der Lehrertag tatsächlich aus...



Von außen klingt es nach einem Traumjob – Musik unterrichten, mit Kindern arbeiten, schöne Klänge, kreative Stunden. Doch wie sieht ein typischer Tag wirklich aus? Ein Blick ins Tagebuch einer engagierten Musikschullehrerin aus der Region zeigt, was hinter dem Beruf mit Herz, Takt und viel Improvisationstalent alles steckt.

6:30 Uhr

Der Wecker klingelt. Noch etwas verschlafen bereite ich das Frühstück für meine Familie vor. Während ich selbst schnell einen Kaffee trinke, Sorge ich dafür, dass die Kinder pünktlich in Schule und Kindergarten kommen – natürlich inklusive vergessener Trinkflasche, Suchaktion nach der Mütze und ein paar ermutigender Worte für den Tag.

8:00 Uhr

Das Haus ist leer – und ich könnte eigentlich kurz durchschnaufen. Stattdessen erledige ich schnell noch ein paar Handgriffe im Haushalt. Wäsche rein, Spülmaschine raus, Schulzettel unterschreiben.

8:45 Uhr

Jetzt heißt es: Schreibtischarbeit. Ich beantworte E-Mails von Eltern, stimme Termine mit Kolleginnen und Kollegen ab, plane Schülerauftritte und aktualisiere Listen für Prüfungen sowie Konzerte. Ein Anruf der Direktion. Ein Rückruf bei einer Mutter, die wissen möchte, ob ihr Sohn beim Sommerkonzert mitspielen kann. Geschafft.

10:30 Uhr

Abfahrt in die Musikschule. Schnell noch ein paar Noten kopieren, neue Stücke vorbereiten, die Räume lüften und Materialien für die Kooperationsstunde mit der Volksschule herrichten.



11:30 Uhr

Die ersten Kinder treffen ein. In der gemeinsamen Musikstunde mit der Volksschulklasse üben wir einen Kanon. Es ist laut, manchmal chaotisch – aber auch lebendig, herzlich und voller Begeisterung.



12:30 Uhr bis 18:00 Uhr

Einzelunterricht. Stunde um Stunde betreue ich Schüler:innen verschiedenen Alters – vom Anfänger bis zur Prüfungskandidatin. Ich versuche, individuell auf jede Persönlichkeit einzugehen, zu fördern und zu motivieren. Zwischen zwei Schülern kurz einen Schluck Wasser, ein paar organisatorische Notizen, ein Satz zur Kollegin im Nebenraum.

18:00 Uhr

Eine kleine Pause – endlich. Kurz durchatmen, ein Stück Obst, ein paar Minuten Ruhe.

18:30 Uhr

Orchesterprobe mit den fortgeschrittenen Schüler:innen. Teamwork, Konzentration, Ausdauer. Auch nach einem langen Tag spüre ich hier noch einmal, warum ich diesen Beruf liebe: Das gemeinsame Musizieren schafft Verbindung und Stolz.

19:30 Uhr

Alle sind weg – ich räume Notenständer zusammen, schalte das Licht aus und kontrolliere, ob alles verräumt ist.

20:00 Uhr

Ich verlasse das Musikschulgebäude. Feierabend. Ein fordernder, schöner, intensiver Tag liegt hinter mir.



Das Fazit eines Tages

Musikpädagoginnen und Musikpädagogen leisten viel – nicht nur musikalisch, sondern auch organisatorisch, sozial und oft emotional. Die Tage sind voll, der Rhythmus ist straff. Doch die leuchtenden Augen der Kinder, wenn ein Musikstück gelingt, sind der größte Lohn. Musikschule ist mehr als Unterricht – sie ist Herzblut, Gemeinschaft und Zukunft.

Was Musikschule alles kann

Text: Direktor Martin Fischer

Musikschulen haben in Niederösterreich eine lange Tradition und einen festen Platz im kulturellen Leben der Gemeinden. Doch immer wieder stellt sich die Frage: Sind Musikschulen nur ein Kostenfaktor oder überwiegt ihr Mehrwert für die Gesellschaft? Eine genauere Betrachtung zeigt, dass Musikschulen weit mehr leisten, als auf den ersten Blick sichtbar ist.

Eine Musikschule ist weit mehr als ein Ort, an dem Noten gelernt und Instrumente gespielt werden. Sie ist ein kulturelles Zentrum, das die Identität einer Gemeinde stärkt. Durch regelmäßige Konzerte, Veranstaltungen und Projekte bringt die Musikschule Leben in die Gemeinde und fördert das Gemeinschaftsgefühl. Von festlichen Adventkonzerten bis hin zu internationalen Wettbewerben – Musikschüler tragen dazu bei, die Gemeinde überregional bekannt zu machen und ihr ein positives Image zu verleihen.

Entwicklungsplattform

Doch vor allem Kinder und Jugendliche profitieren auf allen Ebenen von einer funktionierenden Musikschule. Das geht über die musikalische Ausbildung hinaus. So belegen zahlreiche Studien, dass Musikunterricht Fähigkeiten wie Konzentration, Disziplin und Teamarbeit fördert. Diese Kompetenzen wirken sich positiv auf die schulischen Leistungen und die Persönlichkeitsentwicklung aus. Gleichzeitig bietet die Musikschule Raum für soziale Integration, indem sie Menschen verschiedener Altersgruppen, Nationalitäten und Hintergründe zusammenbringt.

Auch Erwachsene profitieren von den Angeboten der Musikschule. Musik ist ein Schlüssel für lebenslanges Lernen und bietet eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die geistige Gesundheit und Lebensfreude fördert.

Wirtschaftsfaktor mit Potenzial

Der wirtschaftliche Beitrag von Musikschulen wird oft unterschätzt. Konzerte und Veranstaltungen ziehen Besucher an, die wiederum lokale Gastronomiebetriebe und andere Dienstleistungen nutzen. Musikschulen schaffen zudem Arbeitsplätze, von Lehrkräften bis hin zu Verwaltungsmitarbeitern, und tragen so direkt zur lokalen Wirtschaft bei. Darüber hinaus erhöhen Musikschulen die Attraktivität einer Gemeinde. Familien, die eine qualifizierte musikalische Ausbildung für ihre Kinder suchen, ziehen eher in eine Gemeinde mit einer gut ausgestatteten Musikschule.

Gesundheit und Prävention

Musik hat nachweislich positive Auswirkungen auf die psychische Gesundheit. Für viele Menschen – ob jung oder alt – ist sie ein Mittel zum Stress-



Foto: dielechnerei

abbau und zur emotionalen Stabilität. Kinder und Jugendliche, die in musikalische Aktivitäten eingebunden sind, zeigen oft ein geringeres Risiko für soziale Probleme wie Kriminalität oder Suchtverhalten.

Ein Apell an alle ...

Ja, Musikschulen sind mit Kosten verbunden. Doch diese Investitionen zahlen sich vielfach aus – kulturell, sozial und wirtschaftlich. Bürgermeister, die die Bedeutung von Musikschulen erkennen und fördern, leisten einen entscheidenden Beitrag zur Lebensqualität und Zukunftsfähigkeit ihrer Gemeinden. Musik ist mehr als nur eine Kunstform. Sie ist eine Brücke zwischen Generationen, ein Werkzeug zur Persönlichkeitsbildung und ein Antrieb für kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung. In einer Zeit, in der oft kurzfristige Erfolge im Vordergrund stehen, lohnt es sich, in langfristige Werte wie Bildung und Kultur zu investieren.

Die Musikschule in Niederösterreich ist somit nicht nur ein Kostenfaktor, sondern ein unverzichtbarer Mehrwert für jede Gemeinde.



Ein Blick auf die Kosten ...

Musikschulen werden in Österreich größtenteils von den Gemeinden, den Ländern und den Schülerbeiträgen finanziert. Für viele Bürgermeister bedeutet dies eine finanzielle Belastung, die oft mit anderen Prioritäten wie Infrastrukturprojekten oder sozialen Diensten konkurriert. Eine Musikschule zu betreiben, erfordert Investitionen in qualifizierte Lehrkräfte, Instrumente, Räumlichkeiten und Verwaltungsstrukturen.

Jetzt ANMELDEN!

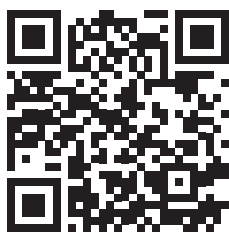


Musikschule
FLADNITZTAL

**Du willst Teil der Musikschule
Fladnitztal werden?
Wähle dein Lieblingsinstrument,
Tanz oder Kunst
und schon kann es los gehen!**

Interesse?

QR-Code scannen und
Anmeldeformular ausfüllen.



Das Lehrerteam der Musikschule
freut sich auf dich.

www.die-musikschule.at